

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wannen die Deutschen im Ostteil des Ortes wieder Boden. Während der Fortsetzung der Kämpfe am 2. Oktober machten die Deutschen bei Gegenangriffen über 200 Gefangene und fügten dem Feinde auf der ganzen Linie schwere blutige Verluste zu.

Mit Rücksicht auf die Fortschritte, die der Feind im Ypernbogen gemacht hatte, entschlossen sich die Deutschen, in der Nacht zum 2. Oktober Armentières und Lens kampflöslich zu räumen. Die Gesamtlage in Flandern erfuhr an dem folgenden Tage keine Veränderung, und an den nächsten Tagen herrschte fast völlige Ruhe, weil die Feinde im südlichen Abschnitt mit der Neuordnung ihrer Streitkräfte beschäftigt waren und im nördlichen Teil heftigen Widerstand gefunden hatten.

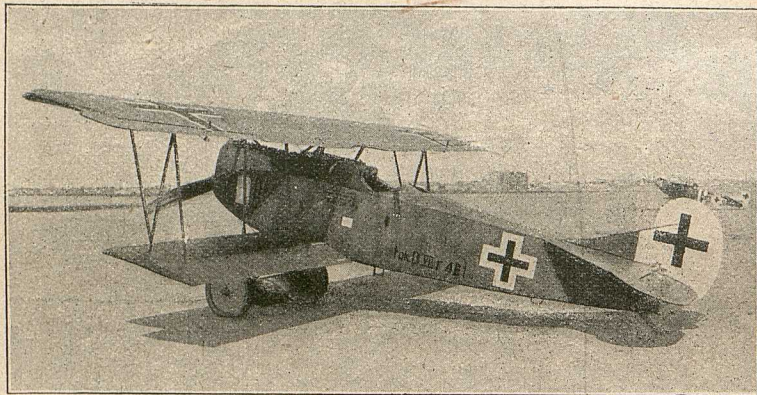
Eine strategisch nicht wesentliche Frontverschiebung war infolge des Einbruchs der Engländer in die deutsche Kanalstellung westlich von Cambrai am 27. September auch in diesem Kampfraume notwendig geworden. Hier glückte die Loslösung ebenfalls unbemerkt vom Feinde; noch immer prasselten dessen Granaten in die aufgegebenen Stellungen, als die Deutschen schon in der Linie Arleux—Aubigny—westlich von Cambrai—Marcoing—Gomelleu standen und bei Billers—Guislain den Anschluß an ihre alten Linien gefunden hatten. Erst

mittags drängte der Feind scharf nach. Am 29. September führte er 16 Divisionen beiderseits von Cambrai und im Stirnstoß gegen die Stadt ins Feuer. Nördlich davon stürmten die Engländer achtmal, doch die geringen Fortschritte, die sie machten, glichen die Deutschen durch Gegenstöße wieder aus. Der Stirnstoß gegen die Stadt führte den Feind zwar unter schweren Verlusten in die Vororte von Cambrai: Neuville und Cantimpre, doch verhinderten die Deutschen ein Vordringen westlich von der Stadt. Nördlich von Marcoing erlitt der Feind eine blutige Abfuhr, dagegen drückte er die Deutschen südlich davon hinter den Kanalabschnitt Masnières—Crèvecoeur zurück. Ein anderer Stoß richtete sich gegen die bei Gomelleu und Billers—Guislain stehenden deutschen Divisionen. Mit Hilfe von Reserven wurde auch dieser Schlag abgewehrt. Zwischen Bellicourt und Bellenqaise überschritt der Feind den Kanal, konnte aber in der Linie Nordrand von Bellicourt—Westrand von Joncourt—Le Hautcourt zum Stehen gebracht werden.

Am nächsten Tage drang eine frisch eingesetzte kanadische Division nördlich von Cambrai in die deutschen Linien ein. Die Deutschen setzten die in den Kämpfen zwischen Arras und Cambrai bereits mehrfach glänzend bewährte württembergische 26. Reserve-Division unter Führung des Generalleutnants v. Frißsch (siehe Bild Seite 212) zum Gegenstoß an, die in heißem Ringen den Feind auf Thillois zurückwarf und dadurch zunächst den Besitz von Cambrai sicherte. Durch die anschließenden Bewegungen war die Division aber in die Gefahr geraten, umfaßt zu werden; ein kraftvoller Vorstoß ostpreussischer und polenscher Bataillone unter Führung des Generals v. d. Chevallerie (siehe Bild Seite 228) befreite sie jedoch am anderen Tage aus der gefährlichen Lage. Der 1. Oktober schloß hier wieder mit einem offensibaren feindlichen Mißerfolge ab, obwohl sich die deutsche Front stellenweise zurückbog. Infolge der schweren Einbußen, die die Feinde erlitten hatten, trat um Cambrai eine Ruhepause ein, die bis zum 6. Oktober anhielt.

Weiter südlich, in dem Gebiet zwischen Le Catelet und der Duse glichen die Deutschen ihre Linien ebenfalls aus und überließen dadurch auch die Ruinen von St. Quentin den Gegnern. Auch zwischen Ailette und Aisne, in der Champagne und zwischen Maas und Argonnen gingen die Deutschen an einigen Stellen zurück. Der Feind rückte am 1. Oktober an der Westfront nach und gelangte nord-

westlich von Reims bis nach St. Thierny. Unterhalb des Forts St. Thierny hatten die Franzosen vor der deutschen Offensiv im Juni eine Anzahl riesiger Geschütze auf Schienen aufgestellt, die nicht umgedreht werden und somit auch nicht nach verschiedenen Richtungen feuern konnten. Das Schienenetz war daher fächerförmig angeordnet, was zu dem Namen Klauengeschütz Anlaß gab. Eines dieser Geschütze bekam einen Volltreffer in den Radkasten, auch die anderen konnten nicht fortgebracht oder unbrauchbar gemacht werden und fielen damals in die Hände der Deutschen (siehe Bild Seite 229). Am Abend stand der Feind in der Linie Willers-Franqueux—Vantelay. Gleichzeitig arbeitete er sich zu beiden Seiten der Aisne gegen die neue deutsche Linie Monthois—Wald von Autry—nördlich von Binarville—Argonnenwald—Apremont vor. —



Ein neuer deutscher Flugzeugtyp: Fokker-Kampfeinsitzer.

gunsten seines Sohnes Boris (siehe Bild in Band VIII Seite 321) ab und verließ Bulgarien. Nach den in Saloniki vereinbarten Waffenstillstandsbedingungen überlieferten sich die Bulgaren vollständig den Westmächten. Sie räumten alle Gebiete, die vor dem Kriege Serbien und Griechenland gehört hatten, und lösten ihre Armee bis auf 3 Divisionen und 4 Reiterregimenter, die sie zum Schutze der Dobrudscha und der Grenze gegen die Türkei bestehen lassen durften, auf. Was sich an bulgarischen Truppen am 29. September im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstandes westlich von Axiüb befand und abgeschnitten war, galt als kriegsgefangen. Deutschland und Österreich-Ungarn sollten innerhalb vier Wochen ihre Truppen und ihre militärischen Organe aus Bulgarien zurückgezogen haben. Innerhalb derselben Zeit sollten auch die diplomatischen und konsularischen Vertreter der Mittelmächte sowie deren Staatsangehörige Bulgarien verlassen.

Der Zusammenbruch der bulgarischen Front zog auch eine Änderung der albanischen Front nach sich; die Österreicher und Ungarn räumten die eben erst zurückeroberten Gebiete südlich vom Skumbi. Am 2. Oktober, gegen zehn Uhr dreißig Minuten mittags, erfolgte ein feindlicher Vorstoß aus der Luft und von der See her gegen Durazzo, dessen Ziele aber wegen der kräftigen Gegenwehr der Österreicher und Ungarn nicht erreicht wurden. —

In Palästina blieben die Türken nach ihrer Vertreibung aus Damaskus auf dem Rückzug. Sie mußten versuchen, sich den Engländern völlig zu entziehen, um in Ruhe eine Neuordnung ihrer in Auflösung begriffenen Streitkräfte vornehmen zu können.

Zum Überfluß machten sich auch noch die Russen die bedrängte Lage der Türken zunutze. Da diese aus Baku nicht wieder weichen wollten, kündigten die Russen am 5. Oktober den mit der Türkei in Brest-Litowsk geschlossenen Friedensvertrag und stellten sich ihr damit feindlich gegenüber. Diese Kündigung gab der Regierung der russischen Sowjetrepublik Veranlassung, gleichzeitig Deutschland aufzufordern, von sich aus freiwillig den Brestler Vertrag aufzuheben und neu abzuschließen. Das war ein eigenartiges Anstimmeln, umso mehr, als die Russen auch andeuteten, Deutschland möge sich mit ihnen gegen die englisch-amerikanischen Eroberungspläne vereinigen. —

Der albanisch-mazedonische Kriegshauptplatz geriet durch den Rückzug der bulgarischen Truppen (siehe die Kunstbeilage) und den Abfall Bulgariens vom Vierbunde ganz in die Gewalt der Feinde. Am 5. Oktober wurden die deutschen Truppen aus der Kampflinie gezogen und in ihre Versammlungsräume befördert. In Sofia überstürzten sich die Ereignisse. König Ferdinand (siehe Bild in Band III Seite 276) dankte am 3. Oktober zu-